

# KURZE MITTEILUNGEN

## Erhebungen zur Menstruationshygiene

Aus der Universitäts-Frauenklinik Tübingen (Direktor: Prof. Dr. H. Roemer)

Prof. Dr. K. KNÖRR

Menstruation

In zunehmendem Umfange werden zur Menstruationshygiene Tampons verwendet. Es besteht jedoch vielfach Unsicherheit darüber, ob diese Form des Menstruationsschutzes unbedenklich ist. Infolgedessen muß der Arzt, vornehmlich der Gynäkologe, heute häufiger in der täglichen Sprechstunde zu diesem Thema Stellung nehmen und dabei folgende Fragen beantworten:

1. ob überhaupt gesundheitliche Bedenken gegen die Anwendung bestehen,
2. ob Tampons auch bei Jugendlichen oder nur bei verheirateten Frauen erlaubt sind,
3. ob Schwimmen und Baden unter Benutzung von Menstruationstampons gestattet ist.

Bei der Beratung sind wir hauptsächlich auf die in den USA gesammelten Erfahrungen angewiesen. Es fehlen bis jetzt bei uns ausreichende Unterlagen, um die angeführten Fragen exakt beantworten zu können.

Tab. 1: Häufigkeit der Tamponbenutzung

Untersuchungsgruppen	Anzahl der Befragten	davon benutzten Tampons	
		absolute Häufigkeit	relative Häufigkeit in %
Studentinnen	366	118	32%
Poliklinische Patientinnen	1228	272	22%

Es wurden daher entsprechende Erhebungen an zwei verschiedenen Kollektiven über die Art der Menstruationshygiene, über die Gewohnheiten beim Schwimmen und Baden und über beobachtete nachteilige Wirkungen, insbesondere gynäkologische Erkrankungen, durchgeführt. In der ersten Gruppe wurden Medizinstudentinnen innerhalb der Zeit vom Sommersemester 1963 bis zum Sommersemester 1966 an Hand eines Fragebogens interviewt. Eine zweite Gruppe umfaßt Patientinnen der Poliklinik der Universitäts-Frauenklinik Tübingen aus den Jahren 1964 bis 1966. Die Befragung dieser Gruppe wurde anlässlich der Konsultation unter Zugrundelegung der gleichen Fragen vom behandelnden Arzt vorgenommen, der die Antworten direkt in den Fragebogen eintrug\*.

\* Für die Mitarbeit bei der Durchführung der Erhebungen möchte ich den Kollegen der Klinik danken.

### Ergebnisse

**Häufigkeit der Tamponbenutzung:** Aus der Tab. 1 geht hervor, daß  $\frac{1}{3}$  der Studentinnen und knapp  $\frac{1}{4}$  der in der Poliklinik Befragten, Tampons benutzen. Das Alter der befragten Studentinnen lag zwischen 22 und 29 Jahren mit einem Durchschnittsalter von 24,2 Jahren, das der poliklinischen Patientinnen zwischen 18 und 45 Jahren mit einem Durchschnittsalter von 28,5 Jahren. Die Auswertung ergab, daß die Studentinnen durchschnittlich im 20. Lebensjahr, die Patientinnen der Poliklinik im 23. Lebensjahr mit der Tamponhygiene beginnen. Fast  $\frac{2}{3}$  der Studentinnen und mehr als die Hälfte der poliklinischen Probanden benutzen die Tampons regelmäßig, die anderen nur gelegentlich. In beiden Kollektiven verwenden fast  $\frac{2}{3}$  an allen Tagen der Periode, die übrigen erst bei abklingender Blutung Tampons. Von den befragten Studentinnen waren 17%, von den poliklinischen Patientinnen 78% verheiratet.

Tab. 2: Benutzung von Tampons beim Schwimmen und Baden

Untersuchungsgruppen	Tampons benutzten	davon schwimmen und baden während der Periode	
		absolute Häufigkeit	relative Häufigkeit in %
Studentinnen	118	82	68%
Poliklinische Patientinnen	272	145	53%
Zusammen	390	227	58%

Greift man entsprechend der Altersverteilung der Studentinnen bei der Auswertung des poliklinischen Klientels diejenigen zwischen 22 und 29 Jahren heraus, so ergibt sich, daß in dieser Altersgruppe auch die poliklinischen Probanden mit 30% annähernd genau so häufig wie die Studentinnen Tampons verwenden. Daraus geht hervor, daß offenbar die älteren Patientinnen des poliklinischen Kollektivs dieser Form der Menstruationshygiene skeptisch oder ablehnend gegenüberstehen. Es dürfte

von Interesse sein, daß unter den Patientinnen der Poliklinik vornehmlich Berufstätige, und zwar Arbeiterinnen, technische Assistentinnen und Sekretärinnen den Tamponschutz benutzen, und daß insgesamt die weibliche Stadtbevölkerung dreimal häufiger als Patientinnen aus ländlichen Kreisen zur Menstruationshygiene mit Tampons übergegangen ist. Es sind also neben den Studentinnen die Berufstätigen, die sich bevorzugt der modernen Menstruationshygiene zugewendet haben. Für die Anwendung dürften unabhängig von Herkunft, Erziehung und Aufklärung vornehmlich der Wunsch und die Notwendigkeit den Ausschlag gegeben haben, im Berufsleben durch die Menstruation nicht behindert zu sein.

**Benutzung von Tampons beim Schwimmen und Baden:** Tab. 2 zeigt, daß  $\frac{2}{3}$  der Studentinnen und mehr als die Hälfte der poliklinischen Patientinnen, die Tampons benutzen, mit diesem Menstruationschutz baden und schwimmen. Die Mehrzahl übt den Schwimmsport jedoch erst bei abklingender Periode bzw. nicht an den Tagen der stärksten Blutung aus. Bei weiterer Aufschlüsselung ergibt sich, daß offenbar vorwiegend während des Urlaubs von der Möglichkeit des Tamponschutzes Gebrauch gemacht wird, um nicht auf Schwimmen und Baden verzichten zu müssen. Dagegen werden die geschlossenen Schwimmanstalten seltener während der Menstruation besucht.

**Gynäkologische Erkrankungen und Nebenwirkungen:** Entscheidend war die Abklärung der Frage, ob das Auftreten gynäkologischer Erkrankungen mit der Tamponhygiene und insbesondere mit dem Schwimmen und Baden während der Menstruation in einem Kausalzusammenhang steht.

Bei den 390 Frauen, die unter den Befragten Tampons benutzen, ließ sich in keinem Falle diese Art des Menstruationsschutzes als ätiologischer Faktor für eine gynäkologische Erkrankung verifizieren.

Weiterhin bot keine von den 227 Frauen, die den Schwimmsport während der Menstruation ausüben, Anhaltspunkte für einen ursächlichen Zusammenhang zwischen gynäkologischer Erkrankung und dem Schwimmen unter Tamponanwendung. Beweiskräftig dürfte sein, daß innerhalb der zuletzt genannten Gruppe 132 Frauen seit Benutzung von Tampons eine oder mehrere Schwangerschaften ausgetragen hatten bzw. zur Zeit der Befragung

erstmalig oder erneut gravide waren. Die Aborthäufigkeit wies in den Kollektiven mit und ohne Schwimmsport keinen signifikanten Frequenzunterschied auf. Es ist daher unwahrscheinlich, daß die 32 Aborte, die in dem Kollektiv mit Schwimmsport registriert wurden, mit der Tamponhygiene in einem Zusammenhang stehen. Die Tatsache der Empfängnis spricht vielmehr dafür, daß auch in diesen Fällen keine entzündlichen Veränderungen im Bereich des Genitale bestanden haben, und daß die Konzeptionschancen nicht herabgesetzt waren.

Bezüglich der Nebenwirkungen ist zu sagen, daß 12% der Studentinnen und 16% der poliklinischen Patientinnen über ein belästigendes Druckgefühl klagten. Auf Grund der Objektivierung anläßlich der poliklinischen Untersuchung dürften diese Klagen auf mangelhafter Applikationstechnik oder zu seltenem Tamponwechsel beruhen. Ganz vereinzelt (in 2%) wurde ein leichtes postmenstruelles Nachbluten bzw. ein kurzfristiger Fluor angegeben. Es soll nicht unerwähnt bleiben, daß sich bei den Frauen, die mehrmals geboren haben und bei denen ein ausgeprägter Descensus vaginae mit klaffender Vulva besteht, die Tampons beim Schwimmen mit Wasser vollsaugen und ein unangenehmes Druck- und Schweregefühl verursachen können.

**Schlußfolgerungen:** Aus den Ergebnissen der Befragung lassen sich folgende Schlußfolgerungen ziehen:

Es bestehen keine gesundheitlichen Bedenken gegen die Menstruationshygiene mit Tampons; ihre Benutzung stellt keinen ätiologischen Faktor für das Auftreten von entzündlichen Komplikationen des Genitale dar. Aus der gynäkologischen Praxis wissen wir, daß Virgines im allgemeinen unbeschadet Tampons gebrauchen können; bei Jugendlichen sollte aber vor der Anwendung eine ärztliche Beratung über die Applikationstechnik erfolgen. Menstruationstampons können auch ohne gesundheitliche Nachteile beim Schwimmen und Baden verwendet werden.

Bezüglich der Literatur wird auf die von H. G. Oppelt: „Baden und Schwimmen während der Menstruation,“ in *Med. Welt* 17 (N.F.): 1093—1097 (1966) erschienene Arbeit verwiesen.

(Anschrift des Verfassers: Professor Dr. K. Knörr, 74 Tübingen, Universitäts-Frauenklinik.)